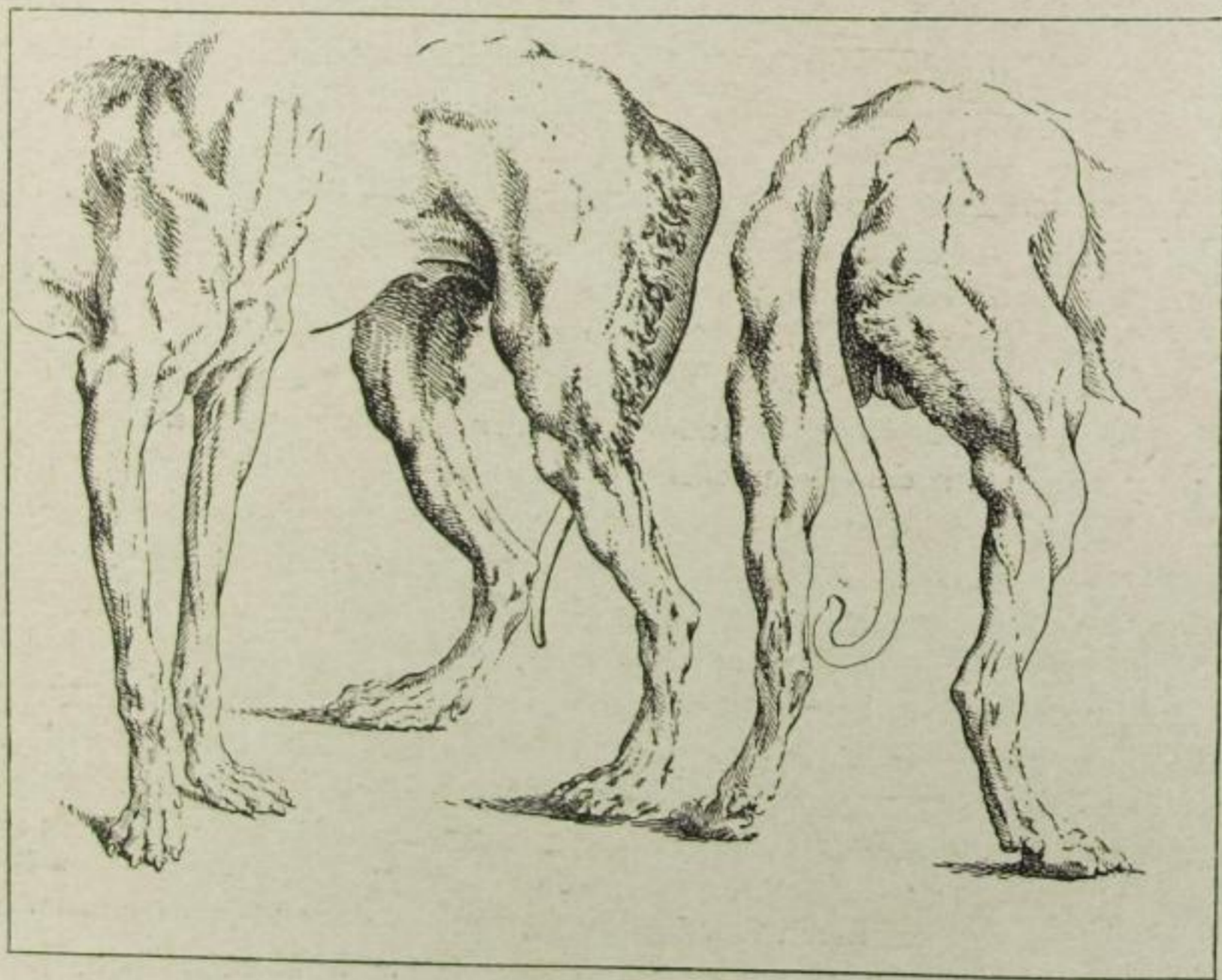


entschuldigte, fielen mir all die Gerüchte ein, die über seine tolle Karriere in Oxford im Umlauf waren. Sogar hier in der Steppe sah er noch wie ein Gent aus.

Plötzlich erklangen in einiger Entfernung Kuhglocken, eigenartig gestimmte Instrumente, Flöten, Hörner, schrille Pfeifen und ein Dutzend chinesischer Kesselpauken: der Jagdruf, ein unheimlicher, von Mordlust geschweller Sing-Sang. An der Spitze des improvisierten Orchesters ritt Noyon Toundout, angetan mit einem rotgoldenen Lederwams, in den juwelengeschmückten Händen eine vergoldete, mit weißen Pfauenfedern verkleidete Stange, das Wahrzeichen seiner Würde. Er begrüßte mich mit den Worten: „Mein Freund, Koutoush wird dich zum Gästezelt geleiten. Ich freue mich, daß du eine angenehme Reise hattest.“

In dem riesenhaften, orangefarbenen Filzzelt, das für Gäste bestimmt und von einer Dornenhecke umzäunt war, fand ich ein prasselndes, mit Dungstücken genährtes Feuer vor. Und das im Juli, dem heißesten Monat in der Steppe. Aber das ist ungeschriebenes Gesetz bei den Kalmücken-Nomaden: „Ein Gast darf bei uns keine Kälte verspüren“, sagen sie.

Draußen ertönte nun ein Silbergong, einmal, zweimal, und ein Kalmückensbursche, der eine Schale „koumys“ mit Salzmandeln trug, kam leise herein. Ich tauchte meine Finger in die Schale und goß dann den Inhalt ins Feuer, schüttelte dabei ärgerlich den Kopf. Der Bursche ging schweigend hinaus, mit einem Grinsen auf seinem pockennarbigen Gesicht. Wieder erklang melodisch das Gong, und ein altes Weib brachte in einem mit Edelsteinen verzierten Horn würzigen



Joh. Elias Ridinger (1728)

Radierung